

Choa, W. F.

Article — Digitized Version

Chinas Wirtschaftshilfe für Entwicklungsländer

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Choa, W. F. (1966) : Chinas Wirtschaftshilfe für Entwicklungsländer, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 46, Iss. 5, pp. 269-273

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133596>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Chinas Wirtschaftshilfe für Entwicklungsländer

W. F. Choa, Hong Kong *)

Verlautbarungen, die kürzlich von Chou En-lai und Nan Han-chen gemacht wurden, haben zwei Punkte klargestellt.¹⁾ Erstens hat sich Chinas internationale finanzielle Position gewandelt. Aus einem Schuldner wurde ein Gläubigerland. Zweitens, nachdem die sowjetischen Anleihen restlos abgedeckt worden sind, scheint China nun durchaus darauf vorbereitet zu sein, den Umfang seines Hilfsprogramms zu erweitern. Schon in den letzten Jahren hat sich Chinas Auslandshilfe rapide vergrößert. Da diese Ausweitung nur auf Kosten der eigenen Entwicklung gehen kann, stellt sich die Frage, ob die Wirtschaft Chinas ein Hilfsprogramm größeren Umfangs überhaupt verkraften kann. Trotz des bemerkenswerten Fortschritts in der Industrialisierung, der während des letzten Jahrzehnts zu verzeichnen war, bleibt China ein unterentwickeltes Land. Wird ein immer umfangreicheres Hilfsprogramm seine Aussichten verschlechtern, in absehbarer Zukunft ein vollindustrialisiertes Land zu werden? Werden auf lange Sicht unmittelbare politische und ideologische Überlegungen oder das wirtschaftliche Selbstinteresse überwiegen?

Obwohl diese Fragen und Zweifel die vorliegende Arbeit veranlaßten, sind aus Mangel an hierfür erforderlichen Daten genaue und endgültige Antworten unmöglich. Aber auf der Grundlage verfügbarer Informationen können einige Schätzungen vorgenommen werden, die geeignet sind, die Situation der chinesischen Auslandshilfe zu erhellen. Im folgenden sollen Art, Reichweite und Ausmaß der chinesischen Wirtschaftshilfe sowie die Belastung, die sie für die Wirtschaft des Landes bedeutet, untersucht werden.²⁾

GRUNDSÄTZE UND MOTIVE

Angeblich wird Chinas Wirtschaftshilfe von acht Grundsätzen bestimmt, die Chou En-lai während seines Besuches in Afrika im Winter 1963/64 verkündet hat.³⁾ Zusammengefaßt lauten sie wie folgt:

- Grundlegendes Prinzip sind Gleichberechtigung und wechselseitiges Interesse.

*) Die Übersetzung des in englischer Sprache in 'The China Mainland Review' (Nr. 1/1965) erschienenen Artikels besorgte Hubert Höping, Hamburg.

1) Renmin ribao (Volkszeitung), vom 31. 12. 1964 und vom 25. 2. 1965.

2) Um die vollen Auswirkungen auf Chinas wirtschaftliche Entwicklung abzuschätzen, müßten auch Rüstungshilfen berücksichtigt werden, was jedoch bei der völligen Informationssperre ausgeschlossen ist.

3) Renmin ribao vom 18. 1. 1964.

- Bei seiner Wirtschaftshilfe respektiert China die Souveränität der Empfängerländer.
- Wirtschaftshilfe wird in Form von unverzinslichen oder niedrigverzinslichen Anleihen zu Rückzahlungsbedingungen gewährt, die für die Empfängerländer tragbar sind.
- Die Wirtschaftshilfe soll die Empfängerländer in die Lage versetzen, auf sich selbst gestellt eine unabhängige wirtschaftliche Entwicklung zu erreichen.
- Dadurch, daß den Empfängerländern geholfen wird, Projekte durchzuführen, die bei schnelleren Resultaten geringere Investitionen erfordern, ist Chinas Hilfe dazu bestimmt, die Erhöhung der Einkünfte und die Kapitalbildung in diesen Ländern zu beschleunigen.
- Bei seiner Wirtschaftshilfe stellt China Ausrüstungen und Material bester Qualität zu internationalen Marktpreisen zur Verfügung.
- Im Rahmen seiner technischen Hilfe ist China dazu verpflichtet, die Kenntnis der betreffenden technischen Verfahren zu vermitteln.
- Chinesische Fachleute, die in den Empfängerländern arbeiten, genießen keine besonderen Vorrechte.

Diese Formulierung der Grundsätze dient dazu, Chinas Hilfsprogramm ein Image der Uneigennützigkeit zu verleihen, aber dennoch hat die von China angebotene Hilfe nicht immer die erwartete Begeisterung geweckt. So hat z. B. Malawi im September 1964 einen angebotenen Kredit von 18 Mill. £ abgelehnt.⁴⁾ In ähnlicher Weise nahm Pakistan einen von China im Juli 1964 angebotenen Kredit von 60 Mill. \$ erst im Februar 1965 an.⁵⁾ Inzwischen hat es jedoch recht bereitwillig einen von den USA angebotenen Kredit von 140 Mill. \$ zu weniger günstigen Bedingungen angenommen.

Warum zögern die Entwicklungsländer, Chinas Hilfe anzunehmen, da diese doch darauf abzielt, ihnen die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu ermöglichen? Vielleicht sollte man aber noch zutreffender fragen: Warum ist China so eifrig bestrebt, Entwicklungshilfe zu leisten, wenn doch dadurch seine eigene Wirtschaft zusätzlichen Belastungen ausgesetzt wird? Was sind seine Beweggründe?

Wichtigstes Motiv ist offensichtlich die Ausweitung der kommunistischen Einflußsphäre. Hilfe an brüder-

4) Renmin ribao vom 4. 9. 1964.

5) UPI, Karatschi, 18. 2. 1965.

lich verbundene Länder stärkt das sozialistische Lager. Andererseits könnte Wirtschaftshilfe an nicht-gebundene Länder diese veranlassen, eine prokommunistische oder wenigstens neutrale Haltung einzunehmen. Seit dem offenen Ausbruch des chinesisch-sowjetischen Konflikts hat sich Chinas Hilfe ganz entschieden den neutralen Ländern zugewandt, um mit dieser Hilfe die Unterstützung der „Dritten Welt“ zu gewinnen.

VERFAHREN DER WIRTSCHAFTSHILFE

Vor 1957 bestand Chinas Wirtschaftshilfe in der Hauptsache aus Schenkungen. Seitdem hat sich das Schwergewicht immer mehr auf Kredite verlagert.⁶⁾ Im allgemeinen liegen die Zinssätze für diese Kredite niedrig, d. h. zwischen 1 bis 2,5 %, verglichen mit 2 bis 2,5 % für sowjetische und 4 bis 5 % für westliche Kredite.⁷⁾ Außerdem ist China in jüngerer Zeit zu zinslosen Krediten übergegangen.

Die Rückzahlungsbedingungen für chinesische Kredite sind gleichfalls im Vergleich mit westlicher oder sowjetischer Wirtschaftshilfe im allgemeinen großzügig. So ist z. B. der letzte Kredit Chinas an Burma in 10 Jahresraten rückzahlbar, und die Tilgung braucht erst 10 Jahre nach Beginn der Hilfsleistungen aufgenommen zu werden.⁸⁾ Diese Tilgungsbedingungen gelten auch für Kreditvereinbarungen mit Mali, Ghana und Guinea. In der Regel werden Rückzahlungen in Form von Lieferungen örtlicher Produkte oder in Landeswährung geleistet. Die jährlichen Zins- und Tilgungsraten werden auf ein chinesisches Konto bei der Zentralbank des Empfängerlandes gezahlt und werden für den Ankauf von Produkten des betreffenden Landes verwendet.

Die ähnliche Situation in der Rohstoffversorgung und die sich daraus ergebende Anwendbarkeit der Produktionsverfahren machen auf industriellem Gebiet die chinesische Wirtschaftshilfe für das Empfängerland sehr reizvoll. Bei industriellen Projekten gehören zur Wirtschaftshilfe, die China leistet, die Standortwahl, die Ausarbeitung von Entwürfen, die Lieferung vollständiger Fabrikanlagen und Ausrüstungen sowie alle Arbeiten bis zur Indienststellung des Projekts. In einer bemerkenswerten Hinsicht unterscheidet sich jedoch die chinesische von der sowjetischen Entwicklungshilfe: Während die Sowjetunion darauf besteht, in ihre Hilfslieferungen auch Waren aufzunehmen, die in den Empfängerländern durchaus verfügbar sind, verzichtet Chinas Entwicklungshilfe auf eine derartige Praxis. Das führt zu erhöhter Wirksamkeit der jeweiligen Hilfsleistung und macht sie für das Empfängerland viel attraktiver.

Industrielle Hilfsprojekte machen zusätzlich eine Entsendung von Fachkräften in das Empfängerland not-

⁶⁾ Vgl. Spalte 2 der Tabelle 1.

⁷⁾ H. J. P. Arnold: Aid for Developing Countries: A Comparative Study, London 1962, S. 106. Joseph S. Berliner: Soviet Economic Aid: The New Aid and Trade Policy, New York 1958, S. 157.

⁸⁾ Hindustan Times vom 12. 1. 1958; Peking Review vom 13. 1. 1961, S. 8.

⁹⁾ Renmin ribao vom 14. 9. 1960; Far Eastern Economic Review, Hong Kong, Vol. XLIII (1964), S. 350.

wendig. Diese Fachleute haben strenge Anweisung, den gleichen Lebensstandard wie ihre Kollegen im Empfängerland einzuhalten und einsichtigerweise darauf zu verzichten, sich den Einheimischen gegenüber als Herren aufzuspielen. Damit soll ein freundschaftliches Image von China als Entwicklungshelfer vermittelt werden. Letztlich können aber diese Bemühungen keine Entschädigung dafür bieten, daß China nicht in der Lage ist, eine genügende Menge der erforderlichen Investitionsgüter zu liefern und damit seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Z. B. sollte China nach einem Verträge vom 7. 10. 1956 von 1957 bis 1959 an Nepal Maschinen, Ausrüstungen und Material im Werte von 40 Mill. Rupien für den Bau eines Zementwerks und einer Papierfabrik zur Verfügung stellen¹⁰⁾, aber bis Anfang 1960 waren keinerlei Lieferungen erfolgt. Dieser vertraglich festgelegte Betrag wurde später in das Abkommen vom März 1960 aufgenommen.¹¹⁾

AUSMASS DER HILFE

Für ein Land, das sich selbst inmitten der wirtschaftlichen Entwicklung befindet, hat China in der Tat ein beachtliches Entwicklungshilfeprogramm. Seine Hilfsverpflichtungen gegenüber anderen Entwicklungsländern haben zwischen 1953 und 1964 das Volumen an sowjetischer Wirtschaftshilfe, das es von 1950 bis 1964 erhalten hat, überschritten.¹²⁾ Schätzungen über den Umfang der chinesischen Entwicklungshilfe während

Tabelle 1

Geschätzte Gesamtverpflichtungen Chinas 1953 bis 1964

Jahr	Verpflichtungen insgesamt in Mill. Yuan	Anteil der Kredite in %	Verpflichtungen an nicht-kommunistische Länder in Mill. Yuan
	(1)	(2)	(3)
1953	1 098,3 *	—	—
1954	9,0	—	—
1955	825,0	3,0	—
1956	212,8	19,0	117,8
1957	89,2	56,1	39,2
1958	294,0	100,0	139,0
1959	425,1	75,9	2,6
1960	583,7	82,2	153,7
1961	972,1	97,5	407,1
1962	28,7	—	28,7
1963	308,3	72,2	229,8
1964	718,5	96,9	717,5

* Einschließlich Hilfsleistungen in Verbindung mit dem Koreakrieg. Quelle: Siehe Anhang.

der Jahre 1953 bis 1964 enthält Tabelle 1. Die Hilfsverpflichtungen erreichten 1953 ihren bisherigen Höchststand. Die Gesamtsumme für 1953 könnte allerdings ein zu günstiges Bild geben, da in ihr vermutlich Waffenlieferungen im Zusammenhang mit dem Korea-

¹⁰⁾ Renmin shouce 1957 (Volkshandbuch), Peking 1957, S. 387.

¹¹⁾ Das Abkommen vom März 1960 sah Hilfslieferungen im Gesamtbetrag von 140 Mill. Rupien vor (einschließlich Lieferungen im Werte von 40 Mill. Rupien, die schon unter dem früheren Abkommen hätten erfolgen sollen).

¹²⁾ Li Hsien-nien: Report on the 1956 Fiscal Accounts and the 1957 State Budget, Xinhua banyuekan (Neues China, halbmonatlich), Peking 1957, H. 14, S. 21 und Anhang.

krieg enthalten sind. Da hierfür aber keine Beweise vorliegen, wird angenommen, daß es sich bei den für 1953 gegebenen Zahlen um Wirtschaftshilfe handelt. Die relativ großen Verpflichtungen für 1955 können auf die Hilfe zurückgeführt werden, die Vietnam für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Indochinakrieg gewährt wurde.

Chinas Hilfsverpflichtungen stiegen seit 1959 ständig an. Dieser Trend verstärkte sich nach 1960, als das Schisma zwischen China und der Sowjetunion unverhüllt zutage trat. Dieser Verlauf der Entwicklung überzeugte die chinesischen Machthaber von der Notwendigkeit, unter den afro-asiatischen Ländern Freunde und Unterstützung zu gewinnen, zumal auch die Sowjetunion in der gleichen Absicht ihre Wirtschaftshilfe intensivierte.¹³⁾

Angesichts der außerordentlich großen Bedeutung, die der Wirtschaftshilfe beigemessen wurde, ist es keineswegs überraschend, daß Chinas Hilfsverpflichtungen 1961 trotz seiner eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten um zwei Drittel anwachsen. Jedoch war Chinas Wirtschaft damals einfach nicht in der Lage, diese riesigen Hilfsverpflichtungen aufrechtzuerhalten. Tatsächlich reexportierte China europäische Industrieausrüstungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Daher wurden diese 1961 wesentlich eingeschränkt. Bald nach dem Wirtschaftsaufschwung im Herbst 1962

wurden die Hilfsverpflichtungen zugunsten von Entwicklungsländern wieder verstärkt aufgenommen, sie verzehnfachten sich 1963 und stiegen auf mehr als das Doppelte im Jahre 1964 (vgl. Spalte 1 der Tabelle 1).

Die Bedeutung, die China der Wirtschaftshilfe als einem Mittel beimißt, seinen Einfluß zu erweitern und politische Unterstützung zu gewinnen, wird nicht nur durch die verstärkten Hilfsleistungen der sechziger Jahre erhellt, sondern auch durch die betonte Hilfe für neutrale Länder. Chinas Hilfspolitik diesen Ländern gegenüber war im Geiste der Konferenz von Bandung formuliert und in den Jahren 1956 bis 1958 aufgenommen worden, hatte aber 1959 jeden Schwung verloren. Die Wiederaufnahme dieser Politik kann, wie bereits erwähnt, auf den chinesisch-sowjetischen Konflikt zurückgeführt werden. Wie in Spalte 3 der Tabelle 1 ausgewiesen wird, zeigen Chinas Hilfsverpflichtungen gegenüber nicht-kommunistischen Ländern seit 1959 einen Trend nach oben. In den Jahren 1962 und 1964 wurde fast die gesamte Wirtschaftshilfe an nicht-kommunistische Länder gegeben.¹⁴⁾

GEOGRAPHISCHE VERTEILUNG

Die geschätzte Höhe der chinesischen Wirtschaftshilfe an die einzelnen Empfängerländer in den Jahren 1953 bis 1964 wird in Tabelle 2 wiedergegeben. Da keine offizielle Veröffentlichung¹⁵⁾ der gegenwärtigen Hilfe

13) Z. B. war die Sowjetunion im August 1959 damit einverstanden, Guinea einen Kredit von 400 Mill. Srdl und Ghana einen solchen von 160 Mill. Srdl zu gewähren. Mali erhielt im März 1961 einen Kredit von 40 Mill. Srdl, während Somalia im Juni 1961 ein Kredit von 40 Mill. Srdl zur Verfügung gestellt wurde. Vgl. Vneshniaya Torgovlia (Außenhandel) Nr. 9/1959, S. 46; Nr. 10/1959, S. 42; Nr. 4/1961, S. 22; Nr. 7/1961 (Beilage), S. 8-10; Ivestia vom 30. 8. 1960.

14) Vgl. Anhang, S. 273

15) Die einzigen verfügbaren offiziellen Daten sind Angaben aus dem Staatshaushalt über jährliche Ausgaben für Auslandshilfe für die Jahre 1956 bis 1959. Für diese Untersuchung sind sie unbrauchbar, da sie nicht nach Empfängerländern aufgliedert sind. Renmin shouce 1958, Peking 1958, S. 215; Renmin ribao vom 12. 2. 1958, vom 22. 4. 1959 und 1. 4. 1960; Far Eastern Economic Review, Vol. XXXI, (1961), S. 81.

Tabelle 2
Geschätzte Gesamtverpflichtungen Chinas 1953 bis 1964

Kontinent und Land	Verpflichtungen		Lieferungen		Bereits geleistete Hilfe in %	Nach dem 1. 1. 1965 zu leistende Hilfe	
	Mill. Yuan	Prozentuale Aufgliederung	Mill. Yuan	Prozentuale Aufgliederung		Mill. Yuan	Prozentuale Aufgliederung
INSGESAMT	5 564,7	100,0	4 005,1	100,0	72,0	1 559,6	100,0
Lateinamerika							
Kuba	198,5	3,6	174,5	4,4	87,9	24,0	1,5
Mittlerer Osten	309,1	5,6	45,5	1,4	14,7	263,6	16,9
Pakistan	157,0	2,8	—	—	—	157,0	10,1
Syrien	40,1	0,7	8,0	0,2	20,0	32,1	2,1
Jemen	112,0	2,0	37,5	0,9	33,5	74,5	4,8
Afrika	842,0	15,1	139,8	3,5	16,6	702,2	45,0
Algerien	135,1	2,4	29,6	0,7	21,9	105,5	6,8
Kongo (Brazzaville)	63,1	1,1	—	—	—	63,1	4,0
Ägypten	220,9	4,0	11,5	0,3	5,2	209,4	13,4
Ghana	103,9	1,9	32,1	0,8	30,9	71,8	4,6
Guinea	52,9	1,0	12,5	1,3	23,6	40,4	2,6
Kenia	44,9	0,8	2,6	0,1	5,8	42,3	2,7
Mali	52,3	0,9	26,2	0,7	50,1	26,1	1,7
Somalia	57,2	1,0	21,4	0,5	37,4	35,8	2,3
Tansania	111,7	2,0	3,9	0,1	3,5	107,8	6,9
Asien	3 847,6	69,1	3 332,3	83,2	86,6	515,3	33,0
Burma	222,8	4,0	15,0	0,4	6,7	207,8	13,3
Kambodscha	83,1	1,5	60,0	1,5	72,2	23,1	1,5
Ceylon	98,1	1,8	52,1	1,3	53,1	46,0	2,9
Indonesien	172,6	3,1	98,3	2,5	57,0	74,3	4,8
Mongolei	230,0	4,1	210,0	5,2	91,3	20,0	1,3
Nepal	107,7	1,9	98,6	2,5	91,6	9,1	0,6
Nordkorea	1 413,3 *	25,4	1 413,3	35,3	100,0	—	—
Nordvietnam	1 520,0	27,3	1 385,0	34,5	91,1	135,0	8,6
Europa	367,5	6,6	313,0	7,8	85,2	54,5	3,5
Albanien	302,5	5,4	248,0	6,2	82,0	54,5	3,5
Ungarn	65,0	1,2	65,0	1,6	100,0	—	—

* Einschließlich Hilfsleistungen in Verbindung mit dem Koreakrieg.

Quelle: Siehe Anhang.

vorliegt, stellen die Werte in Spalte 3 Schätzungen dar, die auf weitverstreuten und fragmentarischen Informationen über Hilfsvereinbarungen und einzelne Projekte basieren. In dem betrachteten Zeitraum konzentrierte sich Chinas Wirtschaftshilfe auf Asien, insbesondere auf Korea und Nordvietnam, von denen jedes mehr als ein Viertel der Gesamtverpflichtungen oder mehr als ein Drittel der Lieferungen in Anspruch nahm (vgl. Spalten 2 und 4). Nordkorea hat an Lieferungen bis 1957 schätzungsweise mehr als 68 % der chinesischen Gesamthilfe erhalten. Der Löwenanteil entfiel auf den Koreakrieg. Nach Kriegsende mußte China auf insgesamt 298,3 Mill. Yuan ausstehender Forderungen verzichten. Der Anteil der für Nordkorea bestimmten chinesischen Hilfe verringerte sich nach 1957. Seitdem wurden drei Kreditabkommen abgeschlossen. Zwei dieser Abkommen wurden gegen Ende 1958 unterzeichnet. Das eine über den Betrag von 10 Mill. \$ war für den Bau eines Kraftwerkes von zentraler Bedeutung bestimmt, das andere über den Betrag von 42 Mill. \$ für die Errichtung einer Textilfabrik und zweier Papierfabriken. Die dritte Anleihe über 105 Mill. \$ wurde Oktober 1960 verlängert und sollte den Aufbau von Werkanlagen für die Produktion von Reifen und Nachrichtengeräten in den Jahren 1961 bis 1964 ermöglichen.¹⁶⁾

Die Lieferungen an Nordvietnam werden andererseits bis 1957 auf 21 % und danach auf 43 % der gesamten chinesischen Hilfe geschätzt. Chinas Lieferungen wurden 1956 aufgenommen, als Güter und Dienstleistungen im Werte von 205 Mill. \$ als reine Schenkung zur Verfügung gestellt wurden. Abgesehen vom Bau von Eisenbahnen diente der größte Teil dieser Hilfe der Errichtung industrieller Anlagen.¹⁷⁾ Danach wurden Nordvietnam gegenüber keinerlei Verpflichtungen bis 1959 eingegangen, als ein Hilfsabkommen über 103 Mill. \$ unterzeichnet wurde. Drei Viertel dieser Hilfe wurden als Kredit, der Rest als reine Schenkung gegeben. Danach folgte im Jahre 1961 ein Kredit von 315 Mill. Yuan.¹⁸⁾ Gegen Ende 1964 hat Nordvietnam schätzungsweise mehr als 90 % der von China versprochenen Hilfe erhalten (vgl. Spalte 5 der Tabelle 2). Nach Asien erhält Afrika den größten Anteil an Chinas gesamten Hilfsleistungen. Während asiatische Länder bereits in den frühen 50er Jahren Wirtschaftshilfe erhielten, wurde Chinas Hilfe an Afrika erst 1958 aufgenommen. Trotz dieses späten Zeitpunkts erhielt Afrika zwischen 1953 und 1964 mehr als 15 % der gesamten chinesischen Hilfsleistungen (vgl. Spalte 2 der Tabelle 2). Betrachtet man den Zeitraum zwischen 1958 und 1964, so beträgt Afrikas Anteil an Chinas

16) Der Kredit über 10 Mill. \$ war zinsfrei und in Waren innerhalb von 10 Jahren ab 1968 rückzahlbar. Der Kredit über 42 Mill. \$ war mit 1 % zu verzinsen und in 10 Jahren ab 1961 zu tilgen. Renmin ribao vom 24. 11. 1953 und vom 14. 10. 1960; Da gong bao (Unparteiisch), Hong Kong, vom 25. 12. 1964; Pravda vom 29. 9. 1958; Vnesnaya Torgovlia, Nr. 9, 1958, und andere Quellen.

17) Zu den Unternehmen, die an dieser Hilfe partizipierten, gehörten die Haiphong Zementwerke, die Hongay Kohlenbergwerke, die Nam Dinh Textilfabrik, eine Zigarettenfabrik, eine Strickwarenfabrik, ein Kraftfahrzeugreparatur- und Montagewerk, ein Wärmekraftwerk, eine Rundfunkstation, eine Uhrenfabrik, ein Treibstofflager, eine Keramikfabrik, eine Schreibmaschinenfabrik, eine Kunststoff-Fabrik und Reismühlen. Renmin ribao vom 19. 2. 1959; Far Eastern Economic Review, Vol. XXXI, (1961), S. 84.

18) Renmin ribao vom 1. 2. 1961.

Wirtschaftshilfe 25 %, der Anteil Asiens 52 %. Wie bereits erwähnt, nahm China seine Hilfsleistungen an Afrika auf, als sich seine Beziehungen zur Sowjetunion zu verschlechtern begannen. Das war kein Zufall. Soweit diese Hilfe auf den chinesisch-sowjetischen Konflikt zurückgeht, wird die Bedeutung Afrikas im chinesischen Gesamthilfsprogramm weiterhin zunehmen. Anzeichen hierfür sind bereits vorhanden. Mehr als zwei Drittel der Wirtschaftshilfe, zu der sich China 1964 verpflichtet hat, waren für die neuerdings unabhängigen afrikanischen Staaten bestimmt¹⁹⁾ — daher ihr relativ hoher Anteil an noch durchzuführenden Hilfsleistungen (vgl. Spalte 7).

BELASTUNGEN DURCH HILFSLEISTUNGEN

Da China entschlossen ist, seine Wirtschaftshilfe zu steigern, um die Unterstützung der neutralen Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu gewinnen, stellt sich die Frage, ob die chinesische Wirtschaft eine Hilfe in noch größerem Umfang durchhalten kann. Nachdem es seine Schulden an die Sowjetunion voll zurückgezahlt hat (die fast genauso hoch waren, wie seine bisherigen gesamten Hilfsverpflichtungen), sollte China jetzt besser imstande sein, sein Wirtschaftshilfsprogramm zu erweitern. Sieht man davon ab, daß China für Hilfslieferungen und Schuldenabdeckung ein unterschiedliches Warenangebot benötigt, sollte es eigentlich in der Lage sein, seine Wirtschaftshilfe zu verdoppeln, ohne seine Wirtschaft zusätzlichen Belastungen auszusetzen.

Eine genauere Beantwortung dieser Frage hängt jedoch von einer Untersuchung der Belastung ab, die seine Wirtschaft durch das Hilfsprogramm bisher zu tragen hatte. Die gesamte von China geleistete Wirtschaftshilfe wird für die Jahre 1953 bis 1962 auf 0,3 bis 0,4 % seines Bruttosozialprodukts geschätzt.²⁰⁾ Die Hilfslieferungen der Sowjetunion betragen jedoch von 1955 bis 1959 nur 0,036 % ihres Bruttosozialprodukts.²¹⁾ Die relative Inanspruchnahme seiner Hilfsquellen durch die Wirtschaftshilfe war also im Falle Chinas beträchtlich höher. Außerdem ist die chinesische Wirtschaft noch stärkeren Belastungen ausgesetzt, wenn man die folgenden Faktoren berücksichtigt.

E r s t e n s besteht ein verhältnismäßig höherer Anteil der chinesischen Hilfe aus reinen Schenkungen. Im Jahre 1960 z. B. setzte sich mehr als die Hälfte von Chinas Hilfslieferungen aus Schenkungen zusammen. Trotz eines planmäßigen Übergangs zur Kreditgewährung bestand 1964 noch wenigstens ein Fünftel der chinesischen Gesamtlieferungen aus Schenkungen.²²⁾ Z w e i t e n s muß der höhere Anteil der Entwicklungshilfe am Bruttosozialprodukt Chinas unter dem Ge-

19) Vgl. Anhang, S. 278.

20) Die das jährliche Bruttosozialprodukt betreffenden Schätzungen wurden von Yuan-li Wu, Francis P. Hoerber und Mabel M. Rockwell übernommen. In: The Economic Potential of Communist China (Volume 3: Re-appraisal, 1962-1970), Stanford Research Institute 1964, S. 120.

21) Klaus Billebeck: Soviet Bloc Foreign Aid to the Underdeveloped Countries. Schriften des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, Hamburg 1960, S. 7.

22) Geschätzt.

sichtswinkel seines geringeren Volkseinkommens betrachtet werden. Endlich muß bei einem bestimmten Verhältnis von Wirtschaftshilfe zu Volkseinkommen die wirtschaftliche Belastung eines Entwicklungslandes schwerwiegender sein, da auch sein Pro-Kopf-Einkommen niedrig liegt. Angesichts möglicher deflationärer Tendenzen dient es theoretisch dem Vorteil einer fortgeschrittenen Volkswirtschaft, wenn überschüssiges Kapital (in Form von Geld oder Gütern) exportiert wird. Andererseits gilt für eine unterentwickelte Volkswirtschaft, bei der die potentielle Sparquote oder die optimal mögliche Investitionsrate im allgemeinen unter der erforderlichen Sparquote liegen, daß bei Vollbeschäftigung der Kapitalexport gleichgültig in welcher Form die inflationären Tendenzen verstärken oder die Hilfsquellen, die für eigene Investitionen zur Verfügung stehen, schwächen muß.

Die Belastung der chinesischen Volkswirtschaft durch die Wirtschaftshilfe kann auch nach ihrem Größenverhältnis zu den Inlands-Kapitalinvestitionen, das 1953 bis 1957 etwa 3% betrug, beurteilt werden.²³⁾ Obwohl das nicht als zu hoch erscheinen könnte, ist es

²³⁾ Dieser Anteil würde höher liegen, wenn nur die Investitionen im Rahmen des Staatsplanes berücksichtigt würden. Investitionsdaten entnommen aus Weida di shinian (Zehn große Jahre), Peking 1959, S. 46.

doch mehr als die Hälfte aller Hilfe, die China in demselben Zeitraum von der Sowjetunion erhielt.²⁴⁾ Außerdem half China anderen Ländern mit Ausrüstungen, wie sie ihm selber von der UdSSR geliefert wurden.²⁵⁾ Dieses Verfahren ist vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ungesund. Auf kurze Sicht wird die Fähigkeit Chinas, Entwicklungshilfe zu leisten, durch die Kapazität seiner Maschinenbauindustrie begrenzt, da seine Hilfe in der Hauptsache in der Lieferung vollständiger Ausrüstungen oder Anlagen besteht. Auf längere Sicht, nach der wirtschaftlichen Anpassung an die Erfordernisse des Hilfsprogramms, erweitern sich Chinas Möglichkeiten in Übereinstimmung mit den seiner Wirtschaft zur Verfügung stehenden Hilfsquellen und seiner Wirtschaftsstruktur. Da es für eine Planwirtschaft einfacher ist, ihre Hilfsmittel je nach Aufgabenstellung zu steuern, kann China sein Hilfsprogramm relativ leicht seinen politischen Zwecken anpassen.

²⁴⁾ Über sowjetische Hilfe an China vgl. Li Hsien-nien: Report on the 1956 Fiscal Accounts and the 1957 State Budget, Xinhua banyuekan, 1957, Nr. 14, S. 21.

²⁵⁾ Z. B. Ausrüstungen für die Erdölindustrie und Kraftfahrzeuge auf den Yemen und Lokomotiven an Ceylon. Renmin ribao vom 13. 1. 1958; Shije zhishi (Weltweites Wissen) Peking 1952, Nr. 19, S. 14; 1964, Nr. 4, S. 27. Sowjetische Lieferungen gleicher Art in %: Lokomotiven: 99,3; Ausrüstungen für die Erdölindustrie: 96,5; Kraftfahrzeuge: 92,1. In: Druzha (Freundschaft), Peking 1959, Nr. 41, S. 9-10.

Anhang

Quellen: Guangming ribao (Aufklärung) vom 5. 8. 1953; Renmin ribao (Volkszeitung) vom 24. 11. 1953, 4. 12. 1954, 8. 11. 1956, 4. 10. 1957, 13. 1. 1958, 19. 4. 1958, 30. 12. 1958, 17. 1. 1959, 19. 2. 1959, 22. 3. 1959, 25. 3. 1960, 1. 6. 1960, 14. 9. 1960, 14. 10. 1960, 1. 12. 1960, 28. 12. 1960, 10. 1. 1961, 1. 2. 1961, 26. 4. 1961, 29. 10. 1961, 14. 1. 1962, 22. 8. 1962, 22. 2. 1963, 23. 2. 1963, 26. 2. 1963, 12. 10. 1963, und vom 17. 7. 1964; Da gong bao (Unparteiisch), Hong Kong, vom 25. 12. 1954, 9. 1. 1958, 28. 10. 1960 und vom 21. 5. 1964; Hindustan Times vom 12. 1. 1956; NCNA vom 22. 6. 1956, 3. 11. 1956, 10. 11. 1956, 13. 5. 1957, 13. 1. 1958, 25. 3. 1960, 30. 11. 1960, 28. 10. 1961, 28. 5. 1962, 13. 7. 1964 und vom 15. 7. 1964; People's China vom 16. 11. 1956, S. 44; Renmin shouce 1957 (Volkshandbuch), Peking 1957, S. 387; Peking Review vom 29. 4. 1958, S. 20, 30. 9. 1958, S. 25, 6. 1. 1959, S. 30, 7. 6. 1960, S. 13, 14. 9. 1960, S. 11 und vom 13. 1. 1961, S. 8; Pravda vom 29. 9. 1958; Vneshniaya Torgovlia (Außenhandel) Nr. 2, 1959, S. 7 und Nr. 5, 1959, S. 22; Reuter, Djakarta, vom 8. 10. 1958, 20. 6. 1959 und vom 21. 10. 1961; Reuter, Dar es Salaam, vom 21. 6. 1964; Reuter, Aden, vom 4. 10. 1964; Zhonghua renmin duiwai guanxi wenjianji

(Dokumente zur auswärtigen Politik der Volksrepublik China), Vol. 3 (1954 - 1955), Peking 1958, S. 322; Vol. 4 (1956 - 1957), Peking 1958, S. 72; Zhonghua renmin gongheguo tiaoyueji (Verträge der Volksrepublik China), Vol. 4 (1958), Peking 1959, S. 90-91; Vol. 11 (1962), Peking 1963, S. 202; Kapelinski, The Economic Development and Foreign Economic Links of the Chinese People's Republic, Market Research Institute of the Soviet Ministry of Foreign Trade, 1959, S. 490; Far Eastern Economic Review, Hong Kong, Vol. XXXI, Nr. 3 vom 19. 1. 1961, S. 21 und 81-87; Vol. XXXIII, Nr. 10 vom 7. 9. 1961, S. 449; Vol. XXXIV, Nr. 4 vom 26. 10. 1961, S. 239-241; Vol. XLI, Nr. 12 vom 19. 9. 1963, S. 720; Vol. XLIII, Nr. 7 vom 13. 2. 1964, S. 340 und 349-351; Da gong bao, Peking, vom 3. 8. 1962; Shije Zhishi (Weltweites Wissen), Nr. 19, 1962, S. 14; Nr. 4, 1964, S. 27; Problems of Communism, Vol. XI, Nr. 6 (Nov.-Dez. 1962), S. 50; UPI, Damaskus, vom 10. 2. 1963, Sanaa vom 21. 6. 1964, Karatschi vom 18. 2. 1965; Wen hui bao (Kulturelle Konvergenz), Hong Kong, vom 11. 11. 1963; Japan ECAFE Information, Tokio, Nr. 365 vom 1. 3. 1964, S. 29; AP, Sansibar, vom 9. 6. 1964, und andere Quellen.

Geschätzte Hilfsverpflichtungen Chinas 1953 bis 1964

(in Mill. Yuan)

Land	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1953-64
Albanien		5,0	25,0				22,5		250,0				302,5
Ägypten										2,6	132,5		135,1
Burma				5,0		10,0			207,8				222,8
Kambodscha				55,4				27,7					83,1
Ceylon					39,2	26,1				26,1		6,7	98,1
Kongo (Brazzaville)												63,1	63,1
Kuba								120,0			78,5		198,5
Ägypten				11,5								209,4	220,9
Ghana									48,5			55,4	103,9
Guinea								52,9					52,9
Ungarn				15,0	50,0								65,0
Indonesien				35,5		62,8			74,3				172,6
Kenia												44,9	44,9
Mali									52,3				52,3
Mongolei				80,0		50,0		100,0					230,0
Nepal				10,4				73,1	24,2				107,7
Nordkorea	1 098,3*					105,0		210,0					1 413,3
Nordvietnam		4,0	800,0				400,0		315,0			1,0	1 520,0
Pakistan												157,0	157,0
Somalia											57,2		57,2
Syrien										40,1			40,1
Tansania												111,7	111,7
Jemen						40,1	2,6					69,3	112,0
INSGESAMT	1 098,3	9,0	825,0	212,8	89,2	294,0	425,1	583,7	972,1	28,7	308,3	718,5	5 564,7

* Einschließlich Hilfsleistungen in Verbindung mit dem Koreakrieg.